



Übermittlung, Passage, Kanal, Medium

Warnke, Martin

Published in:
Sujet Supposé Savoir

Publication date:
2010

Document Version
Begutachtete Fassung (Peer reviewed)

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):
Warnke, M. (2010). Übermittlung, Passage, Kanal, Medium. In A. Crommelin, T. Meyer, & M. Zahn (Hrsg.), *Sujet Supposé Savoir: Zum Moment der Übertragung in Kunst Pädagogik Psychoanalyse* (S. 83-85). Kulturverlag Kadmos .

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

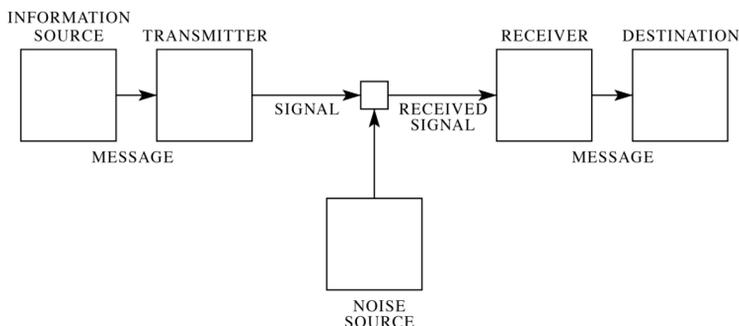
If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Übermittlung, Passage, Kanal, Medium

MARTIN WARNKE

Was heißt Übertragung in Kunst, Pädagogik und Psychoanalyse?

In der Informationstheorie Weavers und Shannons gibt es den berühmten nachrichtentechnischen Übertragungskanal, der von einer Nachrichtenquelle ausgehend eine Nachricht formt, diese in ein Signal verwandelt, einem Empfänger zuleitet, verrauscht meistens, der daraus wieder eine (die selbe?) Nachricht dekodiert, die dem Ziel der Übertragung zugeführt wird.¹



Übertragen wird hier lediglich das Signal, nicht die Nachricht. Diese kleinlich scheinende Unterscheidung macht jedoch die Fruchtbarkeit dieses Konzepts für die spätere Theorieentwicklung aus.² Signale verlassen den Sender und erreichen den Empfänger. Die Verfertigung der Nachricht und deren Rekonstruktion bleiben jedoch aktive Prozesse der beiden Beteiligten. Man könnte so weit gehen zu sagen: Die müssen das auch schon wollen!

1 Shannon, Claude/Warren Weaver: A Mathematical Theory of Communication, Urbana 1949.
2 Vgl. Luhmann, Niklas: »Wie ist Bewußtsein an Kommunikation beteiligt?«, in: Hans Ulrich Gumbrecht/K. Ludwig Pfeiffer (Hgg.): Materialität der Kommunikation, Frankfurt a.M. 1988, S. 884–905.

Wie »passiert« Übertragung in den einzelnen Feldern?

Sender und Empfänger verwenden jeweils Codes, um aus Nachrichten Signale zu machen und umgekehrt. Dass beiderseits die selben Codes verwendet werden, kann die Nachrichtentechnik sicher stellen. Aber wie machen es die Kunst, die Liebe, die Erziehung? Besser: gar nicht. Sie belassen es bei der Eigenleistung der Beteiligten. Wie könnten wir uns auf die Kunst wildfremder Menschen einlassen, wie der Liebe pflegen, wie einen Rat annehmen, wenn wir auf exakte Entsprechung angewiesen wären? Alles würde noch im Ansatz scheitern. Und auch die Technik lässt uns Aufschub, Verschiebung: Statt Bedeutung werden bestenfalls Zeichen übertragen. Und die dürfen wir, puh!, dann wieder lesen, wie wir wollen. Verschoben, verdichtet, in unserem Sinne dargestellt.

Wie artikuliert sich Übertragung?

Shannon schreibt, dass die Nachrichten, über die er bei den *Bell Telephone Laboratories Inc.* arbeitete, häufig auch Bedeutung hätten. Diese interessierten ihn als Ingenieur allerdings nicht. Und daran tat er gut. Denn der Sinn der Übertragung ist sein Stattfinden, nicht die Bedeutung der Nachricht selbst. Das ist doch auch die Botschaft Herbert Marshal McLuhans: Das Medium, das Zustandekommen des Kanals, das ist die eigentliche Botschaft. Und Übertragung während der Psychoanalyse heißt doch auch, das Stattfinden der Übertragung mit Gegenübertragung zu beantworten und nicht als tiefe Zuneigung misszuverstehen, wovon die Signale zu künden scheinen.

Also: Übertragung artikuliert sich durch ihr Zustandekommen unter Absehung von der Bedeutung der Nachricht.

Wie ist Übertragung beobachtbar?

Signale werden ausgetauscht, was zu mehr oder weniger konventionellem Verhalten Anlass gibt, und dieses ist beobachtbar: Es holt jemand seine Tante vom Bahnhof ab. Hinter der Glasscheibe der Familientherapeutin spielen sich Minenspiele ab. Ich zahle die abgeforderte Gebühr meines Telekommunikationsanbieters, je nach Übertragungsmenge, gemessen in GigaByte. Ich zahle meinem Analytiker sein Honorar.

Gibt es Techniken bei der »Handhabung« der Übertragung?

Oh ja. Telegrafie, Packet Switching im Internet, ein Strauß roter Rosen zum Beispiel. Eine verschlossene Mine. Schweigen.

Welche Medien/Materialien sind bei Übertragungsprozessen wie im Spiel?

Karl-Josef Pazzini hat einmal gesagt: »Wovon man nicht sprechen kann, darauf muss man zeigen.« Das habe ich mir gemerkt. Meine ganze angewandte informatorische Forschungsarbeit lässt sich so deuten.³ Das habe ich mit und durch Pazzini verstanden.

Das Bild ist dabei abgründiger als die Schrift, denn es bleibt ungezähmt, ohne Zurichtung durch Grammatiken und Lexika. Fürs Unbewusste mögen Bilder deshalb zu Zwecken der Darstellbar-Machung gängiger, leichter sein: Wir zeigen auf ein Bilddetail, ohne davon zu sprechen. Wir verschieben, ohne von Grammatiken gemäßregelt zu werden.

Meine Traumarbeit findet allerdings auch noch auf anderen medialen Kanälen statt: Da werden Zahlen im Medium des Stellensystems verschoben, Töne um eine Terz im Medium der Notenschrift hinauf transponiert, um das Gemeinte aufs Erwünschte zu übertragen – nächtliche Kulturarbeit.

In der Signalübertragung sind solche Techniken immer bedeutungsindifferent, weil sie sich ja sonst sofort verraten würden. Und das wollen wir doch schließlich nicht.

3 S. unter <http://www.hyperimage.eu>